



Im Bild „Hero“ hat die Holzmaserung Rose Fiedler das Motiv fast vorgegeben: Hier jubeln fünf Menschen ihrem Helden zu, einem Sportler, Politiker oder Religionsführer? Foto: Rose Fiedler

Eier können eine perfekte Leinwand sein

Rutesheim Rose Fiedler hat vor 40 Jahren den ovalen Werkstoff für sich entdeckt. Von heute an bis Ostermontag öffnet sie ihr Atelier.

Seit vier Jahrzehnten schon gewinnt Rose Fiedler dem Werkstoff „Ei“ immer neue Facetten für ihre Kunst ab. Da bietet es sich doch an, das eigene Atelier gerade an Ostern für die Allgemeinheit zu öffnen. Das hat bei Rose Fiedler seit vielen Jahren Tradition. Und so lädt die 59-Jährige auch jetzt wieder in ihr Atelier ein.



„Aus der Urzelle Ei entsteht Leben, das zerbrechlich und verletzlich bleibt.“
Rose Fiedler, Rutesheimer Künstlerin

In dem hohen Raum mit seinen alten Holzbalken, dem Dielenboden und einem neuerdings von der Decke hängenden Seilzug kann man sich stundenlang zwischen kleinen Bildobjekten, Wandbildern, Karten, Engeln, Ei-Installationen und mehr vergnügen. Hier finden sich in Metallnetzen gefangene Eier, deren Schale an rostiges Metall erinnert und „Tee-Eier“, an deren Teebeutel-Gewand sich philosophisch angehauchte Sprüche finden: „Leben ist Teilen“ oder „Erwarte das Beste“. Im Regal steht ein mit Eierschalen beklebter „Eierkopf“ und an den Wänden hängen poetisch anmutende Holzbilder, die mit Eierschalen fast wie mit Intarsien

belegt sind. Von gewöhnlich bemalten Ostereiern oder Osterdeko ist Rose Fiedler so weit entfernt wie wir von den Osterinseln.

Frau Fiedler, was fasziniert Sie am Ei so sehr, dass Sie gar nicht genug bekommen? Vielleicht hat es etwas mit meinen Wurzeln zu tun. Da ich in einer Bäckerei aufgewachsen bin und schon als Kind fasziniert war, wie gut Eierschale Farbe aufnimmt. Durch diese Urzelle entsteht Leben, das zerbrechlich, verletzlich bleibt. Selbst wenn es oft recht stabil scheint. Außerdem gleicht kein Ei dem anderen. Schon Constantin Brancusi, der Bildhauer, hat einmal gesagt, das Ei sei verglichen mit der Kugel die deutlich spannendere Form.

Hier gibt es Eier, die aussehen wie Kieselsteine, mal wie rostiges, gebrochenes Metall oder wie Baumrinde. Woher nehmen Sie Ihre Ideen?

Die ursprüngliche Form der Eier und auch das Schalenmaterial ist für mich eine perfekte „Leinwand“. Es begeistert mich, wie gut sich dieser Werkstoff verfremden, variieren und in andere Zusammenhänge bringen lässt. Es gibt einfach grenzenlose Möglichkeiten zum Experimentieren. Außerdem ist es ein günstiges Material und immer vorhanden. Bei mir stehen Ideen geradezu Schlange, aber leider habe ich viel zu wenig Zeit, um alles auszuprobieren. Das liegt auch daran, dass das kleinteilige Arbeiten mit der Eierschale sehr aufwendig und zeitraubend ist. Ideen entstehen aber auch aus meinen Werkstoffen selbst. In

meinem neuen Bild „Hero“ habe ich in der natürlich vorhandenen Holzmaserung gewissermaßen mein Bild schon gesehen: eine jubelnde Menge, die vor einem Star, vielleicht einem Sportler oder Politiker, die Hände hochwirft. Das Bild könnte man aber auch religiös verstehen, nach dem Motto ‚heute Hosianna, morgen kreuzigt ihn‘...

Wenn man dann noch betrachtet, dass Sie auch zauberhafte Engel aus zerbrochenen Weingläsern, gebrauchten Teefiltern und dem Drahtgeflecht von Sektkorken machen, fragt man sich, ob die Verwendung Ihrer Materialien auch ökologische Gründe hat. Ja, genau, es ist ein befriedigendes und ressourcenschonendes Arbeiten, wenn man scheinbar Wertloses in eine neue Bedeutung verwandeln kann. Zurzeit bin ich auch in Weilimdorf an der Bildungsakademie der Handwerkskammer Dozentin für freies Gestalten. Die Jugendlichen, mit denen ich dort arbeite, sind manchmal vollkommen



Ei? Stein? Beides? Foto: Rose Fiedler/nh

verblüfft, was man aus altem Material alles entstehen lassen kann.

Sie lieben es aber auch, den Betrachter mit ihren Ei-Objekten zu verwirren, gewissermaßen seine Sinne zu täuschen, denn Ihre kunstvoll mit Pigmenten und diversen Farbschichten bearbeiteten Eier sehen manchmal aus wie Steine, dann wieder wie ein Wespennest oder Schlangenhaut.

Es macht Spaß, die Betrachter zu verblüffen. Es bestätigt mich, wenn sie herumrätselfeln, ob das jetzt ein Ei aus Stein ist oder ein echtes, zerbrechliches ist, das nur so wirkt wie ein eiförmiger Kieselstein. Bei anderen Arbeiten können die Betrachter oft fast nicht glauben, dass deren Oberfläche etwa keine echte Baumrinde ist, sondern dass ich die gebrochenen, aufgeklebten Eischalen über einen langen Zeitraum so mit Farbe und Technik bearbeitet habe, bis es einer Baumrinde „ähnlich“ wird.

Es ist aber nicht so, dass in jedem Ihrer Werke auch Ei oder Eischale enthalten ist. Obwohl meine Kunstsprache mit dem Ei zu tun hat, gehe ich inzwischen reduzierter mit Eierschalen um und setze oft nur Akzente. Aber ich muss nicht zwingend in jedem Werk Ei verarbeiten. Auch wenn manch einer dann fragt: „Ja, wo ist denn da das Ei?“. Ich arbeite einfach weiter, bin in einem stetigen Prozess und bin selbst gespannt, wo es hinget. . .

Das Gespräch führte Barbara Bross-Winkler

Tage der offenen Tür Rose Fiedler öffnet ihr Atelier in der Flachter Straße 36 am Samstag von 10 bis 19 Uhr, am Ostermontag wie Ostermontag von 11.30 bis 19 Uhr.